

# Die Wasserversorgung Oberrickenbach und ihre Folgen

Autor(en): **Matt, Ruedi von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **134 (1993)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1033742>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Der steilabfallende Haldibach in ganz unwirtlichem und schwer zugänglichem Gebiet. In der Falllinie des Baches steht die Kirche von Oberrickenbach.*

## **Die Wasserversorgung Oberrickenbach und ihre Folgen**

Als der Haldibach in Oberrickenbach für die Wasserversorgung in Betracht gezogen wurde, mussten viele verschiedene Messungen vorgenommen werden. Bei der Planung entdeckte man, dass bei der Linienführung dieser Wasserfassung relativ viele Druckbrecher eingesetzt werden sollten. Diese Gegebenheit brachte die Idee, das natürliche Gefälle auszunützen und eventuell für die Stromgewinnung

einzusetzen. Dieser Gedanke verlangte ein neues Studium, bei dem man berechnete, dass die Rentabilitätsgrenze bei mindestens 200 Minutenlitern lag.

Die sorgfältigen Messungen während 15 Monaten ergaben einen Durchschnitt von 720 Minutenlitern. Weil man hier die Tücken des Wetters und der Jahreszeiten kannte, nahm man eine durchschnittliche Wassermenge von 540 Minutenlitern an.

Mit diesen Voraussetzungen kam man zur Direktion des EW Nidwalden. Der revolutionäre Gedanke, dieses Gefälle für ein Kleinkraftwerk auszunützen, wurde wohlwollend aufgenommen. Herr Inderbitzin liess sich von der Idee begeistern, verlangte aber weitere Abklärungen. Die Studien ergaben, dass die kleine Stromversorgung bei Mehrkosten von 200 000 Franken jährlich zirka 180 000 kWh erwirtschaften könnte. Das Kleinkraftwerk



*In dieser steilen Wand kann das Material für die Fassung des Wassers nur per Helikopter rentabel transportiert werden.*



*Mit dem Super-Puma wird die Baumaschine leicht und schnell transportiert.*

würde sich deshalb selber tragen, wenn nicht gar rentieren.

Die Realisierung dieser Aufgaben wird nun in sechs Etappen ausgeführt. Momentan arbeitet man am dritten Abschnitt. Diese Etappe will die Quelle fassen und das Wasser der Brunnstube Ebnet zuführen.



*Oberriickenbach.*

Bei Planung- und Ausführung wurden einheimische Firmen berücksichtigt. Das Gebiet ist aber sehr steil und nicht erschlossen. Somit müssen gewisse Arbeiten durch Helikopter ausgeführt werden. Für die Firma Helog in Küssnacht arbeitet der einheimische Ferdy Schmitter, der Berufs-Helikopter-Pilot ist und sich in der Gegend seiner Kindheit besonders gut auskennt. Für diese Vorhaben sind verschieden schwere Lasten zu fliegen, wie ein Menzi Muck (siehe Bild), Beton und andere Baumaterialien. Erst musste abgeklärt werden, ob der Grosshelikopter Super Puma mit einer Nutzlast von 4 Tonnen

oder das kleine Lama, Nutzlast 800 kg, eingesetzt werden soll. Die Arbeiten sind heute in vollem Gang.

Eine ursprünglich spontane Idee, das steile Gefälle zur Stromgewinnung auszunützen, hat sich als wirtschaftlich sinnvoll erwiesen. Die Mehrinvestitionen werden sich über den daraus rentierenden Ertrag rechtfertigen lassen.

Sehr erfreulich ist die Unterstützung durch das EW Nidwalden, das mit seiner Sachkenntnis und hilfsbereiten Beratung zum Gelingen des Werkes bedeutend beigetragen hat.

*Ruedi von Matt*